

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 97.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., ausserhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 20. August

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Zurückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

## N u t t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher, Gemeinderäte und Verwaltungsaktiare des Bezirks, die Vornahme der Steuerabrechnungen pro 1888/89 betreffend.

Gemäß der Verfügung vom 18. Feb. 1828 (I. Ergänzungsband zum Regierungsblatt S. 198 ff.) ist dem Oberamt anzuzeigen, daß die Steuerberechnungen gemacht und daß diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihren Schuldschulden im Rückstand geblieben sind, vorgeladen und durch die Gemeindepfleger und Ortsvorsteher zur Entrichtung ihrer Schuldschulden veranlaßt wurden. Sollten sich Rückstände ergeben, welche nicht sofort beigetrieben werden können, so darf zu Folge des Circular-Erlasses vom 2. Juni 1837 die Steuerabrechnung nicht abgeschlossen werden, vielmehr sind die Rückstände von dem Gemeindepfleger oder Verwaltungsaktiare zu verzeichnen und dem Oberamt zur weiteren Verfügung anzuzeigen.

Hienach haben sich die Ortsvorsteher, Gemeindepfleger und Verwaltungsaktiare zu richten und sind sowohl die Verzeichnisse über die Steuer-Anstände pro 1. April 1888/89 als auch über die Rückstände von sonstigen Gemeindeforderungen spätestens bis 1. Sept. d. Js.

hierher vorzulegen.

Den 6. August 1889.

R. Oberamt. Dr. G u g e l.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher, die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Den Ortsvorstehern wird es wiederholt zur strengsten Pflicht gemacht, daß die Vorschrift der Ziff. 1 Abt. 3 des Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 26. Jan. 1889, betreffend Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche (Amtsbl. S. 37), aufs genaueste eingehalten werde.

Hienach haben die Ortsvorsteher, sobald ein Viehtransport in ihre Gemeinden gebracht wird, sofort dem Führer desselben das vorgeschriebene Gesundheitszeugnis abverlangen zu lassen und falls die vorgeschriebene Urkunde nicht vorgelegt wird, oder dieselbe nicht vorschriftsmäßig ausgestellt ist, das Erforderliche zu veranlassen, jedenfalls aber den Weitertransport der betr. Viehstücke bis zur Beibringung eines vorschriftsmäßigen Zeugnisses zu verbieten. Mit Rücksicht auf die große Gefahr der Seuchenverschleppung durch die Viehtransporte der Viehhändler müßten bezügliche Verhältnisse unnachlässiglich geahndet werden.

Den Ortsvorstehern bleibt überlassen, durch entsprechende Instruktion der Polizeibediensteten dafür zu sorgen, daß sie von jedem Viehtransport alsbald Kenntnis erhalten.

Den 14. August 1889.

R. Oberamt. Dr. G u g e l.

N a g o l d.

## Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des R. Oberamts Horb ist durch Beschluß R. Kreisregierung vom 16. d. Mts. über Ort und Feldmark Rezingen wegen Ueberhandnahme der Maul- und Klauenseuche Ortssperre verhängt worden.

Den 17. Aug. 1889.

R. Oberamt. Amtm. Marquart.

N a g o l d.

## Bekanntmachung, Viehmarktverbot betreffend.

Durch Erlass R. Kreisregierung Reutlingen vom 17. d. Mts. ist die Abhaltung des am 24. d. Mts. fallenden Viehmarkts in Nagold untersagt worden, da die Maul- und Klauenseuche in den benachbarten Bezirken Calw, Freudenstadt, Herrenberg und Horb und außerdem zur Zeit auch in 2 Gemeinden des Oberamtsbezirks Nagold herrscht.

Den 17. Aug. 1889.

R. Oberamt. Amtm. Marquart.

## Die Kaiserbegegnung in Berlin

ist vorüber. Die Tage, welche die ersten Träger des großen mitteleuropäischen Bündnisses, das nun gerade 10 Jahre besteht, zusammenführten, sind für das ganze Europa hochbedeutungsvoll gewesen, sie bilden den Schluß der Fürstenbesuche dieses Jahres und ihre Krone. Allerdings steht noch die Visite des russischen Kaisers in Aussicht, aber dieselbe wird höchstens eine lauwarme Stimmung hervorrufen. Wenn wir auch gern anerkennen, daß der Zar unserer Kaiser wertschätzt und hochhält, deshalb wird Rußland doch noch lange nicht der Freund des deutschen Reiches werden. Ganz anders die Begegnungen des Kaisers mit dem Könige von Italien, der Königin von England und nun mit dem Kaiser von Oesterreich. Da trat offenbare Herzlichkeit zur Schau, und an der Freundschaft der Herrscher nahmen die Völker den wärmsten Anteil. Wissen sie doch, daß es sich hier um die Wahrung gemeinsamer Interessen, um Bestrebungen handelt, welche der Nation voll und ganz zu gut kommen. Nicht so glänzend äußerlich war vielleicht das Bild, welches der Besuch des österreichischen Herrschers bot, wie das bei Anwesenheit des Königs Humbert, aber ebenso tief und innig war die stürmische Begrüßung. Würde doch Jeder, was zwischen der Reise Kaiser Wilhelms nach Wien und dem jetzt erfolgten Gegenbesuche liegt. Die Reihe der Kaiserfeste war kurz, lediglich militärische Veranstaltungen fanden statt, aber aus der Mitte derselben heraus erhoben sich die echt kaiserlichen und friedfertigen Worte, welche im Berliner Schloß ausgesprochen wurden. Ganz Europa steht aus demselben die Festigkeit des Kaiserbündnisses, ganz Europa auch die Entschlossenheit der Monarchen für Ehre, Recht und Frieden einzustehen. Einen hellen Ton schlägt unser Kaiser an, milde und verjöhnlich klingt die Erwiderung des Kaisers Franz Joseph. Jetzt ist der hohe Gast des deutschen Kaisers und der deutschen Nation heimgekehrt an die Ufer der Donau, und Beide werden ein herzliches Gedenken bewahren nicht ihrem einzigen, wohl aber dem treubewährten besten Freund.

Von innerer Politik war während des Kaiserbesuches nur wenig die Rede. Man nimmt auch nicht an, daß derselbe zu neuen auswärtigen Abmachungen geführt hat, glaubt aber, daß über militärische Angelegenheiten eingehende Besprechungen zwischen dem österreichischen Generalstabschef Fzhr. v. Beck und dem Grafen Molte und Waldersee stattgefunden haben. Fürst Bismarck hatte lange Unterredungen mit dem österreichischen Kaiser und auch mit seinem Wiener Kollegen, dem Grafen Kalnoky. Bezüglich des Reichstagszusammentrittes haben bisher nur ganz allgemeine Beratungen stattgefunden, es ist ja auch noch reichlich lange hin, bis sich die Reichsboten in Berlin wieder versammeln werden.

Der Reichskanzler hat die geplante Reise nach Kingston, da er sich sehr wohl fühlt, aufgegeben; er begiebt sich vorläufig nach Friedrichsruhe, um dann mit Wiederbeginn der Parlamentssession erst dauernd nach Berlin überzusiedeln. Interessant ist der Standpunkt des Reichskanzlers in Sachen der Emin-Pascha-Expedition. Fürst Bismarck hält, wie sich aus erneuten Ausführungen der R. Allg. Ztg. ergibt, das ganze Unternehmen für überflüssig und will nichts damit zu thun haben, um mit den Engländern keinen Streit zu bekommen. Neue Nachrichten, daß Emin-Pascha mit Stanley auf dem Wege zur ostafrikanischen Küste sei, sind in letzter Zeit wiederholt aufgetaucht, indessen liegt keine bestimmte Bestätigung darüber vor.

## Das rauchlose Pulver,

an dessen Zusammenstellung wohl schon seit einem Duzend Jahren gearbeitet wird, scheint nun in brauchbarer Form gefunden zu sein. Wie bekannt, hat die preussische Garde-Feld-Artillerie ihren letzten Schießübungen bereits dies Pulver, bei welchem Rauch und Knall auf ein sehr geringes Maß beschränkt sind, verwendet, und die gewonnenen Resultate haben im hohen Maße befriedigt. Bei den Kaisermandevra sollen Versuche in noch größerem Umfange vorgenommen werden, und wird dann die Einführung der neuen Munition in unsere Armee sowohl, wie in alle europäischen Armeen nur noch eine Frage der Zeit sein. Das Repetiergewehr hat schon eine gewaltige Umwälzung im Militärwesen hervorgerufen, aber von viel einschneidenderer Bedeutung noch würde die Anwendung des neuen Pulvers in einem Kriege sein. Die Schlachten bekommen ein ganz verändertes Bild. Kein Donner der Geschütze mehr, kein knatterndes Kleingewehrfeuer mehr, der Pulverdampf ist verschwindend, klar wird sich das blutige Schauspiel vor Aller Augen abspielen. Das rauchlose Pulver erleichtert den höheren Führern die Truppenbewegung, aber es stellt an den einzelnen Mann ganz beträchtliche erhöhte Anforderungen. So beschäftigt sich ein kürzlich in der Deutschen „Militär-Zeitung“ erschienener Artikel besonders mit dem Einflusse, welchen das rauchlose Pulver auf die Disziplin der Infanterie haben wird. Hierbei wird zunächst hervorgehoben, daß die neue Erfindung den Aufklärungsdienst wesentlich schwieriger, als bisher gestalten wird. Die vorgehende Militärkolonne, die heranschleichende Patrouille werden nicht mehr durch den Knall und Rauch auf die Stellung des Gegners aufmerksam gemacht werden. Ihnen gegenüber wird das Gewehr die recht eigentliche Waffe des Francitieurs, die das Geschäft des Aufklärungsdienstes zu einem unheimlichen macht. Ebenso wird es mit dem Sicherheitsdienst bestellt sein. Ueberrumpelungen und Ueberfälle oder wenigstens die Versuche dazu werden zu häufigen Vorkommnissen gehören, und die größte Anspannung der Posten und Patrouillen notwendig machen. Eine fernere, durch das rauchlose Pulver bedingte Aenderung ist es, daß durch das Fehlen des Rauches beim Feinde dem Schützen das Zielobjekt entzogen wird. Die Feuersdisziplin wird also eine ausgezeichnete sein müssen, wenn das Schützenfeuer wirklich guten Erfolg haben soll.

Die bedeutendste Aenderung aber sieht die „Militär-Zeitung“ in der entgeglichen Klarheit, der erschütternden Deutlichkeit, mit der jeder Mann die Szenen der Vernichtung und Verwüstung um sich

her wird beobachten können. „Wohlthätig erstreckte bisher das Rollen des Schützenheeres die Klagen der Verwundeten, verbarz dem Manne den Augenblick, in welchem die Stimme des altbewährten Führers brach; sorgfältig verhüllte der zähe Pulverdampf bisher die schrecklich verstümmelten Körper der Gefallenen, ihre letzten Zuckungen und ihr qualvolles Ende. Hinter seiner Dampfswolke feuernd, nur ab und zu nach einer Feuerpause oder einem frischen Windstoße einen schnellen Ausblick nach dem Feinde nehmend, lag der einzelne Schütze seinem — ihn allerdings betrübenden, deswegen aber nicht wirksamen — Instinkt nach wohlgeborgten, bis ihn selbst die feindliche Kugel traf. Wie wird es diesem Bilde gegenüber in Zukunft in der Schützenlinie aussehen? Jeder Treffer des Feindes wird von dem Zuge, dem der Verwundete angehört, beobachtet werden können, jeder Verzweiflungsschrei wird von der Hälfte der Compagnie gehört werden müssen. Die Schwankungen, die durch den raschen Wechsel im Kommando aus Anlaß der Verwundungen unvermeidlich sind, werden den einzelnen Mann sehr stark beeinflussen.“ All' diesem kann nur durch stählerne Ruhe und klare Erkenntnis eines jeden einzelnen Mannes entgegengetreten werden. Dann wird das rauchfreie Pulver für eine Armee erheblichen Vorteil bringen; gestattet es doch, wie oben schon angedeutet, dem zielbewußten Heerführer, Bewegungen der Truppen im Nu anzuordnen, während seit-her lange Erkundigungen häufig nötig waren. Die deutsche Armeeverwaltung kann mit unseren Truppen, die allesamt wissen, worauf es ankommt, das Wagnis wohl unternehmen; ob nun jeder europäischen Armee das rauchfreie Pulver zum Nutzen gereichen wird, muß freilich dahingestellt bleiben. An Eins wird aber zu denken sein: Die ungeheure Ver- vollkommung aller Waffen wird die Zahl der Schlach- ten vermindern; künftig wird die Niederlage einer Armee auch ihrer Vernichtung gleichkommen.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

12. 17  
= E b h a u s e n, 17. Aug. Die neuerrichtete Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb Eshausen—Kobold—Rogold ist am gestrigen Tage dem öffentlichen Betrieb übergeben worden. Aus diesem Anlaß veranstalteten die bürgerlichen Kollegien eine gesellige Vereinigung in dem bestrenommierten Gasthaus zum Waldhorn. Bald öffneten sich (wie konnte dies bei dem prima Stoff anders sein?) die Schleusen der Toaste. Schultheiß Dengler hielt eine patriotische Rede, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den König schloß. In launiger Weise toastierte Oberamtsbaumeister Schuster auf das Gedeihen der „stiefmütterlichen“ Gemeinde Eshausen. Schullehrer Ventel zollt den bürgerlichen Kollegien verbindlichsten Dank für die Erstellung des neuen Instituts und leert sein Glas aufs Wohl der „opferwilligen“ Kollegien. Ortsvorsteher Dengler gedenkt der Verdienste des Herrn Oberamtmanns Dr. Gugel um das Zustandekommen der Anstalt und bringt ihm ein dreifaches „Lebehoch.“ Gemeinderat und Wirt Enßlen betont das schöne Verhältnis zwischen Ortsvorsteher und Kollegien und trinkt aufs Wohl des „unmühtigen, bewährten“ Schultheißen Dengler. Unter allgemeiner Zustimmung wurde die Absendung von Telegrammen an Se. Majestät den König und Herrn Oberamtmann Dr. Gugel beschloßen. Aus dem K. Kabinett lief folgende Drahtantwort ein: „Se. Majestät haben die Dankagung für Errichtung einer Telegraphenanstalt mit Wohlwollen entgegengenommen und lassen einen guten Einfluß auf das fernere Gedeihen der Gemeinde wünschen.“

Der Verein für evg. Mission in Kamerun lenkt mit seinem 2. Jahresbericht für 1888 die Aufmerksamkeit auf die Mission in jenem deutschen Schutzgebiet. Ist dieselbe nicht, wie die Missionen auf der Ostküste Afrika's, von äußeren Stürmen bedroht und heimgesucht, so fehlt es in Kamerun nicht an inneren Gefahren und Schwierigkeiten, welche keine kleineren Anforderungen an den Opfereifer und die Umsicht der Missionare stellen. Daß Kamerun ein sehr gefährliches Land ist, hat auch die Mission sehr schmerzlich erfahren. Seit der Uebernahme des Werks um Weihnachten 1886 hat die Basler Mission von 12 ausgesandten Missionaren bereits 4 durch den Tod verloren. Aber immer wieder stehen

zur Ausfüllung dieser Lücken und zu weiterer Ausdehnung der Arbeit neue Kräfte mit Freudigkeit bereit und in dieser Zeit rüsten sich 3 weitere Missionare zum Auszug nach Kamerun. Hierzu gesellen sich Schwierigkeiten besonderer Art. Die dortige von den Baptisten übernommene Mission hat zwar nicht unter abweichenden Gebräuchen und Lehrmeinungen, wohl aber unter dem ungünstigen sittlich-religiösen Stande der überkommenen Christengemeinden zu leiden. Da diese gleichwohl äußerlich selbstständig gestellten Gemeinden in die von der Basler Mission auf ihren anderen Missionsgebieten erprobte Zucht und Ordnung sich teilweise nicht fügen wollten, so haben sich in den Küstenstädten Bethel und in- zwischen wohl auch in Victoria Trennungen vollzo- gen. Diese Ausscheidung unlauterer Bestandteile, unter welchen der von der Basler Mission mit Recht bekämpfte Branntweingenuß und Branntweinhandel, dieser Krebschaden Afrika's, sowie mancherlei Un- zuchtssünden im Schwange gehen, wird nach anderer Seite um so freiere Bahn machen. Allenthalben zeigt sich ein reges Verlangen nach dem Besuch und der Wirksamkeit der Missionare, so daß einer derselben schreiben kann: „Die Missionsarbeit ist immer und besonders gegenwärtig der erfreulichste Teil unserer Arbeit und stimmt das Herz trotz allem Schweren recht fröhlich und dankbar.“ Die hienach ermöglichte Ausdehnung der Arbeit, namentlich die Gründung neuer Stationen gegen das Innere, ver- langt aber beträchtliche Mittel. Leider sind jedoch, nachdem der Reiz der Neuheit vorüber war, die Beiträge für die Kamerumission sehr weit schon hinter dem zunächst, geschweige denn für eine aus- gedehntere Arbeit Erforderlichen zurückgeblieben, im Jahre 1888 allein um mehr als 37 000 M. hinter den Ausgaben. Soll die Basler Mission in Ka- merun, wie es unsere Pflicht und Ehre fordert, aus Deutschland die notwendigen Mittel erhalten, so muß das deutsche Volk und namentlich diejenigen, welche Sinn und Verständnis für die kolonialen Aufgaben des deutschen Reiches haben, eine ungleich größere Opferwilligkeit zeigen. Auch der Verein für evg. Mission in Kamerun, welcher die Aufbringung der Mittel für die genannte Mission bezweckt, hat im Jahre 1888 in seinen Einnahmen einen Rück- gang von mehr als 3500 M. erlitten, wobei aller- dings der von Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1887 dem Vereine zugewendete reiche Beitrag von 3000 M. besonders in das Gewicht fällt. Hingegen haben die regelmäßigen Jahresbeiträge des Vereins we- nigstens um etwas zugenommen. Seine Ablieferun- gen für die Kamerumission belaufen sich im vorigen Jahre auf 6840 M. Möchten sich allenthalben willige Herzen und offene Hände finden für die Unterstützung dieser gut nationalen Sache, sei es durch Anschluß an den Verein (Mitgliedsbeitrag mindestens 2 M.) oder durch unmittelbare Beisteuer und selbständige Thätigkeit. Beitritt und Beitritts- erklärung nimmt neben den auswärtigen Sammlern der neue Rechner des Vereins Herr Finanzrat Kläiber in Stuttgart, Olgastr. 69 b entgegen.

Stuttgart, 12. Aug. In der allernächsten Zeit wird mit dem Abbruch der alten Gardelagerne begonnen werden und sofort nachher beginnen die Grabarbeiten zu dem neuem Gewerbenneum, das auf diese Stelle kommt.

Stuttgart, 17. Aug. Der Schah von Persien traf um 4 Uhr 20 Min. Nachmittags hier ein. Prinz Wilhelm empfing ihn im Namen des Königs. Am Bahnhofe waren anwesend die Prinzen, der Ministerpräsident Frhr. v. Rittnacht, die Generalität und eine Ehrenwache. In Hofe- quipagen unter Manenescorte erfolgte die Fahrt durch den Schloßgarten nach der Villa Rosenstein, wo der König den Schah empfing, von einer zahl- reichen Volksmenge sympathisch begrüßt.

Cannstatt, 15. Aug. Auf Einladung der Stadtgemeinde wird der Schah von Persien mit sei- nem ganzen Gefolge am nächsten Sonntag Abend den Kurjaal besuchen. Der Brunnenverein wird eine glänzende Beleuchtung der Anlagen veranstalten und ein großes Feuerwerk abbrennen.

München, 15. Aug. Das Gebetbuch des k. Königs Ludwig II. ist um den Preis von 37 000 M. in den Besitz des Brit. Museums in London übergegangen.

Bayreuth, 17. Aug. Das deutsche Kaiser- paar ist heute Morgen 8 Uhr 40 Min. mittels Ex-

traguges hier eingetroffen. Der offizielle Empfang war in letzter Stunde telegraphisch abbestellt worden. Der Prinzregent, der preussische Artillerieuniform- trug, empfing das Kaiserpaar am Bahnhof und über- reichte der Kaiserin unter Handluch ein Bouquet, worauf er den Kaiser, der bayerisch- Manenuniform- trug, umarmte und herzlich küßte. Das Kaiserpaar fuhr mit dem Prinzregenten in einem Wagen nach dem Schloß, wo alsbald die Künstlergesellschaft empfangen wurde. Darauf fuhren die Herrschaften nach der Eremitage.

Straßburg, 16. Aug. Programm für den Besuch des Kaiserpaars: Ankunft am 20. August Nachmittags 4 1/2 Uhr. Auf dem Bahnhof offizieller Empfang; vom Bahnhof bis zum Kaiser- palast bilden Spalier: die Studentenschaft, die hiesi- gen Vereine, außerdem 100 Bauernmädchen in Lan- destracht, die 20 ältesten Bürgermeister aus jedem Kreise der Reichslande. Im Kaiserpalast Empfang der Behörden. Um 6 Uhr kleine Tafel bei den Maje- stäten, um 8 Uhr Thee, Damenempfang, hierauf Ja- pyfenstreich. Für den 21. Aug.: Parade der Garni- son, verstärkt durch auswärtige Regimenter; Deje- ner bei den Majestäten; am Nachmittag entweder Paradebäder oder Diner beim Statthalter, Abends im Stadthause das den Majestäten angebotene Fest. Am 22. August für den Vormittag ist eine militäri- sche Uebung geplant, Nachmittags entweder Parade- diner oder Diner beim Statthalter, Abends Huld- gung der reichsländischen Vereine. Am 20. August trifft auch der Großherzog von Baden hier ein.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Die Fr. Ztg. meldet aus Paris: In der vorgestrigen in London stattgehabten Boulangeristen-Konferenz wurde nach langer Debatte der Gedanke an eine Rückkehr Bou- langer nach Frankreich definitiv aufgegeben. Bou- langer, Rochefort und Dillon haben keine Lust, als Deportierte nach Neu-Kaledonien zu wandern; sie begnügen sich mit einem Manifeste.

Berlin, 15. Aug. Die Lage auf San- jibar gestaltet sich anscheinend ernster. Dem „New- York Herald“ wird von dort unterm 14. Aug. be- richtet, daß am Dienstag Abend Eingeborene in das indische Lager drangen und die Indier ohne Unter- schied des Geschlechts mißhandelten. Das Militär mußte einschreiten, welches dem Anzug ein Ende machte. Ahtzehn Rädeisführer wurden verhaftet, eingesperrt und gepeitscht. Die Eingeborenen sind gegen die Europäer sehr aufgebracht. Gerichtsweise verlaudet, für nächsten Sonntag (mohamedanischer Neujahrstag) sei die Niedermetzelung aller Fremden geplant. Es wird bezweifelt, ob in solchem Falle das Militär auf Seiten der Ordnung bleiben würde.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser und die Kai- serin sind mit Gefolge heute Abend um 1 Uhr nach Bayreuth abgereist.

Die Kaiserfeste in Berlin sind zu Ende. Dem herrlichen Einzuge Kaiser Franz Josephs in die Reichshauptstadt folgte am Dienstag Vormittag die große Parade der preussischen Gardes und am Abend das Galadiner im Schlosse, bei welchem feier- lich durch die Worte der verbündeten Monarchen die alte Freundschaft auf's Neue befestigt ist. Der dritte, vom Wetter leider wenig begünstigte Kaiser- tag brachte die interessante Felddienstäbung an den Ufern der Havel, nahe Spandau, bei welchem zum ersten Male für größere Infanteriekolonnen das rauchlose Pulver zur Anwendung gelangte und sich auch hier ebenso bewährte, wie jüngst bei der Artil- lerie. Beide Kaiser folgten allen Einzelheiten des militärischen Schaupiels mit regstem Interesse und kehrten nach der Krönung nach Berlin zurück. Nach- mittags wurde das festlich geschmückte Potsdam be- sucht, wo Kaiser Franz Joseph einen Kranz auf den Sarg Kaiser Friedrichs niederlegte. Abends war Diner in Schloß Bebelberg bei der Kaiserin Au- gusta. Am Donnerstag besuchte der österreichische Kaiser die Hedwigskirche und die Kaserne seines Garde-Regimentes. Am Abend wurde nach der Fa- milientafel und herzlicher Verabschiedung die Rück- reise angetreten. Die Kaiserfeste sind ohne Störung verlaufen, als erneute Friedensbürgschaft werden sie gern vom deutschen Volke in der Erinnerung behal- ten bleiben.

Kaiser Franz Joseph hat an die Mitglieder der österreichischen Kolonie in Berlin zum Abschiede sehr beherzigenswerte Worte gerichtet, die auch wir uns merken können. Er sagte nämlich: „Ich weiß,

wie patriotisch die österreichisch-ungarische Kolonie gesinnt ist, und daß sie keinen Anlaß vorübergehen läßt, um diesen Gefühlen für mich und mein Haus Ausdruck zu geben. Sagen Sie ihren Vereinen, daß ich Ihnen meine huldvolle Gesinnung immerdar bewahren werde! Nur noch eines empfehle ich Ihnen: Halten Sie im Auslande fest zusammen und seien Sie einig!"

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist gestern Abend 9 Uhr über Leipzig nach Pöhl abgereist. Kaiser Wilhelm geleitete den Kaiser im offenen vierspännigen Wagen. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten von ununterbrochenen enthusiastischen Zurufen begrüßt bis zum Anhalter Bahnhof, wo sich beide aufs herzlichste mit wiederholter Umarmung und Kuß verabschiedeten. Erzherzog Franz Ferdinand und das Gefolge des Kaisers waren bereits auf dem Bahnhofe anwesend und reisten eine halbe Stunde später nach Prag resp. nach Wien ab.

Der Kaiser von Oesterreich hat, wie Berliner Blätter melden, dem Kaiser Wilhelm sechs prachtvolle Rappen zum Geschenk gemacht, die bereits am Dienstag in Dienst gestellt worden sind. Kaiser Wilhelm hat für das kostbare Geschenk seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Weiter verlautet, Kaiser Franz-Joseph habe als Chef dem Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment eine mächtige Trommel verehrt.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser von Oesterreich gab für die Berliner Armen 15000 M.

Unser Kaiser hat das ihm von der Stadt Straßburg gelegentlich seines bevorstehenden Aufenthaltes dort angebotene Fest angenommen. Am 20. d. M. Nachmittags trifft der Kaiser in Straßburg ein; am 22. Abends werden ihm die dortigen Vereine eine Huldigung in Form eines Lampenzuges darbringen, zu welchem sich 6000 Personen gemeldet haben. Im Zuge werden sich 16 Musikkorps und 1100 Säger befinden, welche eine Serenade darbringen.

Berlin, 16. Aug. Es verlautet, daß die Königin Victoria versprochen hat, dem deutschen Kaiser nächsten Sommer einen Gegenbesuch abzustatten, und zwar in Koblenz oder auf Schloß Wilhelmshöhe in Kassel.

Berlin, 16. Aug. Anlässlich des heutigen Gedenktages der Schlacht bei Mars la Tour gab das Offizierkorps des 1. Garde-Drägoner-Regiments „Königin von England“ ein Frühstück, zu welchem auch der Kaiser, Prinz Albrecht, Graf Herbert und Graf Wilhelm Bismarck, sowie die Mitglieder der englischen Botschaft geladen waren.

Berlin, 16. Aug. Während der Rückkehr der Truppen von der Spandauer Gefechtsübung ging gestern ein schweres Gewitter nieder. Vier Mann des 2. Garde-Mannschaftsregiments, von denen einer noch ein Pferd am Halfter führte, ritten eben bei den Zelten im Tiergarten im Schritt unter einem Baum vorüber, als der Blitz in den Baum schlug und auf den dem Stamm zunächst stehenden Mann übersprang. Die fünf Pferde lagen im nächsten Augenblick am Boden und zwischen diesen die vier Soldaten. Mehrere Herren, welche, vor dem Unwetter flüchtend, zur Stelle kamen, hielten zunächst die Pferde fest, und eine heranliegende Abteilung befreite ihre Kameraden aus dem Pferdeknäuel. Drei derselben waren völlig unverletzt geblieben, während der vierte auf der Stelle getötet worden war. Ebenso war das Pferd desselben tot. Zwei Pferde, welche durch die elektrische Kraft gelähmt waren, mußten getötet werden. Die Kameraden des Verunglückten waren durch den Schreck derartig gelähmt, daß sie mittelst Droschke nach der Kaserne gebracht werden mußten. Die Nachricht von dem furchtbaren Unfall löste viele Hunderte nach der Unglücksstelle, die bis zum Abend von einer großen Menschenmenge umlagert war.

In Krappitz bei Oppeln brannten 15 mit Erntevorräten gefüllte Scheuern nieder. Die meist unversicherten Besitzer sind durch das Unglück zu Grunde gerichtet. Das Feuer entstand durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten.

### Frankreich.

Paris, 16. Aug. Im heutigen Ministerrate teilte der Kriegsminister v. Freycinet mit, er werde die gegen die in der Boulanger-Affaire compromittierten Offiziere und Beamten des Kriegsministeriums zu ergreifenden Maßregeln dem am 20. d. M. stattfindenden Ministerrate unterbreiten.

Paris, 16. Aug. Die Regierung befahl den Grenz- und Hafenbehörden, Boulanger beim Betreten des Bodens Frankreichs sofort zu verhaften, sowie die Verteilung oder den Anschlag eines Manifestes Boulangers zu verhindern.

Paris, 16. Aug. Daß Boulanger bei den Monarchisten noch keineswegs aufgegeben ist, bewies

ein im Bagramjaal von den Bonapartisten abgehaltenes Bankett, an dem etwa 1800 Personen teilnahmen. Der Vorsitzende, General Dubarail, feierte in seiner Festrede Boulanger, der durch die ihm gewordene Verurteilung nur noch sympathischer geworden und der jetzt mehr als jemals von den Bonapartisten unterstützt werden müsse. Die Versammlung trat einstimmig dieser Erklärung bei.

### England.

London, 16. Aug. Auf eine Anfrage Frankreichs lehnte die Regierung die Auslieferung Boulangers ab. Die Blätter erachten Boulangers politische Laufbahn für abgeschlossen.

In Boulangers Hauptquartier in London ist ein neues Manifest ausgearbeitet worden, welches in dem bekannten Tone gegen die republikanische Regierung und den Senat loswettert. Das Publikum wird sich auch darum nicht kümmern. Erst bei den allgemeinen Neuwahlen wird es sein Wort sprechen, welches über den Boulangerismus endgültig entscheidet.

### Italien.

Rom, 16. Aug. Der König und der Kronprinz besuchten heute Nachmittag das Grab Garibaldi's auf Caprera.

### Kleinere Mitteilungen.

Seitens kleinerer Geschäftsleute, Handwerker u. s. w. werden häufig zur Vollziehung einer Quittung Kautschukstempel benutzt. Eine solche Quittung braucht aber niemand anzunehmen, da sie vor dem Gericht nicht beweiskräftig ist. Eine Quittung ist nur rechtsgültig, wenn die Momentsunter-schrift geschrieben ist.

Ein „Prüfungsscherz“ Kaiser Wilhelms. Vor einiger Zeit landte die griechische Regierung den Professor und Staatsrat Streit, der deutscher Abkunft, aber in Griechenland geboren ist, nach Berlin, um dort mit dem Staatsminister v. Bütticher und dem griechischen Gesandten die Ehepatte für die Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem griechischen Kronprinzen Konstantin festzusetzen. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Streit dem Kaiser vorgestellt, und dieser erzählte ihm im Laufe der Unterhaltung folgenden hübschen Scherz. Vor einiger Zeit habe er an seine Schwester, die Prinzessin Sophie, einen griechischen Brief geschrieben, um sie zu prüfen, welche Fortschritte sie im Studium ihrer zukünftigen Landessprache bereits gemacht habe. Bald darauf schrieb die Prinzessin zurück, sie bedaure, den Brief nicht entziffern zu können, denn ihre Kenntnis des Griechischen reiche dazu vorläufig leider noch nicht aus. Als Kaiser Wilhelm diese Antwort las, lachte er hell auf, denn der griechische Brief, den er seiner Schwester geschickt, enthielt in Wahrheit nur deutsche Worte, die aber mit griechischen Buchstaben geschrieben waren. „Nun wollen wir den Brief einmal an den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen (bekanntlich ein bedeutender Kenner des Neugriechischen) schicken, der wird den Scherz gewiß verstehen“, fügte der Kaiser lächelnd hinzu.

(Krieg den Bierborten!) In Kassel geht der dortige Polizeidirektor Königsdorff gegen den „Feldweibel“ (wie der Volksmund scherzweise den großen Schaumrand bei ungenügend gefüllten Biergläsern nennt) der Bierwirte vor, indem er die Bestrafung derselben wegen Betrugs veranlassen will. Die betr. Bekanntmachung, welche unter den Biertrinkern große Freude, bei den Wirten wohl ein ganz anderes Gefühl erzeugt haben mag, lautet: „Die Berechtigung der laut gewordenen Klage, daß in vielen hiesigen Bierwirtschaften die Gäste dadurch benachteiligt werden, daß ihnen beim Bierverkauf das Biergefäß bis zum Füllstrich nicht mit Bier, sondern zu einem großen Teil mit Bier Schaum gefüllt wird, hat sich durch die gemachten Feststellungen bestätigt. Es erhält also zum größten Teile der Gast nicht das Bierquantum, welches er bezahlt. Nachdem nun sämtliche Wirte unter Hinweis auf § 263 des Strafgesetzbuches verwahrt worden sind, fordere ich das Publikum auf, weitere Benachteiligungen dieser Art der Polizeibehörde oder deren Beamten zur Anzeige zu bringen behufs strafrechtlicher Verfolgung der betr. Wirte.“ Das Vorgehen des Kasseler Polizeidirektors verdient überall Nachahmung und wäre ein dankbares Feld für die Polizei.

Das tolle Wagnis, mit seiner Schwiegermutter durchzugehen, hat soeben in Berlin ein 25-jähriger Mann, eine Fierde der dortigen Hofkammer,

fertig gebracht. Während die am Nervenfieber erkrankte Frau dasselben sich in einem Krankenhaus in Pflege befand, ist der unwürdige Gatte samt Schwiegermutter und Kind nach Amerika ausgewandert. Als die Arme in ihr Heim zurückkehrte, fand sie ihre Wohnung leer und durch einen Brief, den ihr Mann bei Nachbarn zurückgelassen hatte, erfuhr sie die Trennlosigkeit von Gatten und Mutter. In dem Brief an seine Frau spricht der saubere Patron die Hoffnung aus, daß sie sich von ihm scheiden lassen werde, da er fest entschlossen sei, ihre Mutter, die ihm besser gefalle, in Amerika zu heiraten.

### Handel & Verkehr.

Ueber die Obstausichten dieses Jahres enthält „der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ eine Zusammenstellung von Nachrichten aus den verschiedenen deutschen Ländern in tabellarischer Uebersicht. Darnach erhoht Württemberg beim Kernobst eine geringe, beim Steinobst eine mittelmäßige, beim Beerenobst eine sehr gute Ernte. Walnüsse gibt es sehr viel. Der Stand der Neben ist ein guter. (?) Bayern meldet geringe Erträge beim Kern- und Steinobst, gute bei den Walnüssen, beim Beerenobst und bei den Neben. In Baden scheint die Ernte in fast allen Obstarten eine äußerst geringe zu werden. Auch der Traubenanfang wird als mittelmäßig bezeichnet. In Elsaß-Lothringen giebt es gleichfalls wenig Äpfel und Birnen. Die Kirschenernte fiel teilweise gut bis rechtgut aus. In Walnüssen und Beeren giebt es außerordentliche Erträge. Ueber den Stand der Neben lauten die Berichte gut, teilweise rechtgut. Aus den übrigen deutschen Ländern lauten die Berichte über Kernobst und besonders über Äpfel gut aus Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Brandenburg (teilweise), Posen, Schlesien (teilweise), aus der Provinz Sachsen; bei allen übrigen Bezirken findet sich die Bemerkung: Ausichten in Kernobst mittelmäßig oder gering. Außerordentliche Ernten in Kirsch hatten Brandenburg, Schlesien und die Provinz Sachsen. Fast durchweg alle Bezirke berichten einen totalen Ausfall der Birnenernte.

### Schwarze Seidenstoffe von Ml. 1.25

bis 18.65 v. Met. — glatt u. gemustert [ca. 180 versch. Qual. — vers. roben- und südwestliche porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Konnberg (R. u. K. Hofliefer.) Berlin.] Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

### Cheviot-Buxlin für Ueberzieher und ganze

Aleidung [das Neueste und Preiswürdigste der Saison] garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit, à M. 2.25 per Meter, versandt direkt an Private in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.

### Man warte nicht bis es zu spät ist,

sondern wende selbst bei gering erscheinenden Verdauungsstörungen, wie Verstopfung, Blutanbrand, Kopfschmerzen, Blähungen, Müdigkeit u. s. s. sofort die Apotheker Richard Brandt's Schwiegerpillen, welche à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich sind, an, dann wird man schweren und langwierigen Krankheiten vorbeugen.

Noch selten war ein Handelsartikel solchen heftigen Preisschwankungen unterworfen, wie in letzten Jahren Kaffee, Anlaß dazu gab in erster Linie die Spekulation, welche in den bald günstigen bald ungünstigen Ernteschätzungen ihre eigentliche Stütze fand. Soviel aber steht fest, daß die vorige Ernte klein, die jetzige wohl groß, aber sehr gering in Qualität und die nächstkommende wiederum klein sein wird. Unter solchen Ausichten werden weitere Schwankungen nicht ausbleiben und sind billige Preise, — wie solche früher, bei regelmäßig guten Ernten waren, — kaum mehr zu erwarten. Die jetzigen Notierungen, — nicht übertrieben hoch, — sind aber immerhin noch 30–40 Pfg. höher als vor einigen Jahren.

Eine sparsame, praktische Hausfrau wird deshalb — um selbst bei hohem Preisstande dennoch einen guten preiswürdigen Kaffee zu erhalten, — auf gute Qualität und richtige, rationelle Brennart bedacht sein. Die Kaffee der Holländischen Kaffee-Brennerei G. Diqué & Co. (Schuhmarkt-Giechhaus) werden nach einer besonderen Methode — wodurch das Verflüchten des Aromas unmöglich ist — gebrannt und finden wegen ihrer Billigkeit und gehaltvollem Geschmack immer größere Anerkennung. (Verkaufsstellen sind durch Annoncen des Bl. bekannt.)

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Magdeburg. Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchhandlung in Magdeburg.

Revier Freudenstadt.  
**Stammholz- u. Brennholz-Verkäufe.**

Am Samstag den 24. August, vormittags 10 Uhr, im Rathhaus in Freudenstadt aus den Staatswaldungen Steinwald und Frutenhoferwald: 493 Stämme Lang- und Sägholz mit 1255 Fm; ferner wiederholt aus Bernack: 185 Stämme mit 470 Fm.

Schietingen.  
 Das  
**Einwalzen**

der neuen ca. 800 m langen Straßenstrecke nach Unterthalheim wird am **Mittwoch d. 21. d. Mts.** vorm. 7 Uhr auf dem Rathhaus veraccorrdiert, wozu lusitragende Fuhrleute eingeladen sind. Die näheren Bedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gegeben.  
 Schulth.-Amt.  
 Luz.

Mindersbach.  
 Bei hiesiger **Gemeindepflege** liegen  
**700 Mark**  
 gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen parat.

Egenhausen.  
**7000 Mark**  
**Pflegschaftsgeld** hat gegen geistliche Sicherheit zu 4 1/2% verzinslich in mehreren Posten auszuleihen  
 Michael Kühnle,  
 Bauer.

**100 000 St. Säcke**  
 nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc. pro St. 30 Pfg. Probeballen von 25 St. versend. u. Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation.  
**Max Wendershausen,**  
 Cöthen i. Anh.

Wichtig für Hausfrauen.  
 Die Holländische  
**Kaffeebrennerei**  
 H. DISQUE & Co. Mannheim  
 empfiehlt ihre, unter der Marke  
**„Elephanten-Kaffee“**  
 wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschriften gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffee's:  
 f. Java-Mischung per 1/2 Ko. M. 1.40  
 f. Westindisch „ „ „ 1.60  
 f. Menado „ „ „ 1.70  
 f. Bourbon „ „ „ 1.80  
 extraf. Mocca „ „ „ 2.—  
 Durch vorzügliche neue Brennmethode **kräftiges, feines Aroma.**

**Große Ersparnis.**  
 Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2, 1/4 Pfd., Niederlage in Nagold bei **W. Hettler** und **H. Lang**, Konditor, in Altensteig bei **Friedr. Flaig**, in Oberjettingen bei **J. Fleischle**.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

N a g o l d.  
**Landwirtschaftlicher Bezirksverein.**  
 Diejenigen **Vereinsmitglieder**, welche Ansuchen zur Verhütung durch den Verein zu beziehen wünschen, werden hiermit aufgefordert, ihren Bedarf von jetzt ab in bekannter Weise zu bestellen.  
 Den 19. August 1889.  
 Der Vereinsvorstand: Dr. Guarl.

Die  
**Oberamtssparkasse Nagold**  
 nimmt fortwährend **Einlagen** entgegen und **leiht Gelder** in beliebiger Höhe aus.  
 Nagold, den 15. August 1889.  
**Cassier:** Stadtschultheiß Brodbeck.

N a g o l d.  
**Dr. Gmelin**  
 wohnt von heute ab im **Metzger Weber'schen Hause**, gegenüber der **Zaiser'schen** Buchhandlung.

**Viktor E. Zipperlen,**  
 approbierter Arzt,  
 übt vom 15. August ab **ärztliche Praxis** aus in:  
**Geburtshilfe, Chirurgie, innerer Medizin.**  
 Wohnung bei Herrn Kaufmann **Blatt**.  
 Wildberg, den 14. August 1889.

N a g o l d.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns hiemit, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 22. August** in der **Bierbrauerei z. „Graube“** stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundlichst einzuladen.  
**Jakob Döttling,** Schreiner, Sohn des Johann Adam Döttling, Bauers in Durrweiler.  
**Maria Harr,** Tochter des Jakob Harr, Küfers hier.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qual. versendet das erste und grösste  
**Bettfedern-Lager**  
 von **C. F. Kehroth, Hamburg**,  
 tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) neue Bettfedern für 60 f das A sehr gute Sorte 1.25, prima Halbdaunen 1.60 f u. 2 M, prima Halbdaunen hochfein 2.35, prima Ganzdaunen (Plaum) 2 M 50 f und 3 M.  
 Bei Abnahme von 50 M 5% Rabatt.  
 Umtausch gestattet.

N a g o l d.  
 2 Würfe starke **Milchschweine**  
 hat zu verkaufen **Fäder Moser**.

**Haustrunk!**  
 Wer sich ohne wirklich kräftigen u. gesunden Haustrunk begeben will, der lasse sich für nur **M. 3.25** froo, die nötigen Substanzen **Most!**  
 Die Substanzen reiben sich zu 150 Lit. u. u. wirt. Masse od. 1 bed. Glas aus. Dasselbe haben Sie hier laut zahlreich. Zeugnis. Jedes Glas enthält einen Zettel, der die Nachnahmen wird ausdrücklich garantiert.  
 von **Apotheker Hartmann, Steinhorn** (Schweiz) u. **Lammstein (Bad.)** kommen.  
 Langen liegen in der Apotheke. Blau-Blaue auf u. stehen nach grünl. u. Trauen zu Diensten.

Niederlagen in:  
**Nagold: H. Gauß.**  
**Jüdingen: G. S. Schneider.**  
**Feuerbach-Stuttgart: Apoth. Schrader.**

N a g o l d.  
**2 1/2 Viertel Acker**  
 auf dem **Steinberg** mit **Haber** verkauft oder **verpachtet**  
**J. G. Walz, Tuchmacher.**

**Schwämme,**  
 M. Levent, Kinderschwämme, Bad- und Toilettenschwämme, Tafel- und Pferdenschwämme, **Tasch Frotteihandschuhe, Fensterleder**  
 empfiehlt **Heinr. Gauss, Nagold.**

N a g o l d.  
**Ein Sattlerlehrling**  
 findet sofort unter günstigen Bedingungen eine Stelle durch die **Redaktion.**

N a g o l d.  
 Mein oberes  
**Logis**  
 mit 4 ineinandergehenden Zimmern habe bis **Martini** zu vermieten  
**Karl Essig, Calwerstr.**

N a g o l d.  
**Sammlung für die Hagebeschädigte** in der **Steinlach.**  
**Empfangsanzeige & Dankagung.**  
 Eingegangen und  
 1) bei D. Schultheiß **Döller:**  
 Berkm. Bz. 2 M, Prät. Bz. 3 M, Chr. B. 2 M, Chr. D. 3 M, Edt. Bz. 2 M, Ol. Schwarz. 3 M, Gottl. Schwan sen. 1 M, Jul. Braun. 1 M, Chr. Bz. 3 M, Chr. Hart 2 M, Morf. 30 f, Schull. Rgar. 1.50 M, Schull. Gang 1.50 M, RR. Pfandorf 1 M, Mosler 5 f, Pf. Döller 70 f, RR. Pfandorf 1.5 M, Gsch. Bz. 1 M, RR. v. Gillingen 5 M;  
 2) bei H. Rfm. **Detler:**  
 RR. 2 M, 2. Sautt. 3 M, C. Berier. 1 M, RR. 2 M, Comm. Lipp 50 f, RR. 1 M, Jpl. Herrt. 1 M, Sch. Zimmer. 1 M, Rfm. Detl. 3.5 M;  
 3) bei H. Rfm. **Pfomm:**  
 Becht. Bz. 20 f, Uhm. Gant. 2 M, Mar. Kauf. 1 M, Mar. Mart. 50 f, M. G. 1 M, Fr. Kauf. 1 M, Steph. Schie. 3 M, Käufer, Mühlebei. 3 M, Rfm. RR. 2 M;  
 4) bei H. Rfm. **G. Schmid:**  
 G. Knob. 3 M, Schrein. Renn. We. 3 M, Reall. Mayer 20 M, Fr. Mayer 3 M, Ger. Rot. Nr. 8 M, Hans. Bodele 1 M, Thum. Weis 2 M, Schull. Gauß We. 1 M, Gant. Schwan 5 M, Bed. 3. Baum 2 M, Stech. 3. Linde 2 M, alt. Comon. Mayer 1 M, RR. 1 M, Weber B. 1 M, Wagn. Hirt 1 M, Web. Schwarz 1 M, Gottl. Schmid 5 M.  
 5) In der **Zaiser'schen** Buchhandlung:  
 R. B. 10 M, Rfm. Hell. 1.50 M, RR. 2 M, R. 50 f, G. Gauß 3 M, Soph. Dett. 2 M, Apoth. Dett. 10 M;  
 6) bei **Rekt. Brügel:**  
 Durch H. St. Pf. Stöckmayer von Hatterbach Ertrag einer Erntebestunde 60 M, D.-Arzt Fr. 10 M, D.-R. R. Daj. 9 M, Fabr. Sannw. 20 M, Pf. Beg. 3 M, Obl. Geg. 4 M, Ertrag d. Kirchenkonzerts nach Abzug d. Unkosten 70,60 M, Kolb. Bdr. 1 M, Speismäge 60 f, Justizr. Kolb. We. 10 M, Att. B. 12 M.  
 Zusammen: **352,90 M.** Hieron werden zunächst nach Osterdingen 100 M, nach Döschingen, Döschingen, Mößlingen je 60 M, nach Göttingen 50 M gefandt.  
 Allen freundlichen Gedern, ferner denen, die am Concert mitgewirkt haben, sowie der **Zaiser'schen** Buchdruckerei f. d. Erlassung der Einrückungsgebühren f. d. Anzeigen sagt namens des **Comités herzlich Dank**  
**Rektor Brügel.**

**Rechnungen**  
 fertigt **G. W. Gaiser.**  
**Frucht-Preise:**  
 Nagold, 17. August 1889.  

Alter Dinkel	7	6 73	6 50
Neuer Dinkel	6	5 93	5 80
Weizen	10	9 91	9 80
Gerste	7	6 93	6 80
Haber	7 50	7 17	6 20
Bohnen		7	

**Viktualien-Preise:**  
 Butter 1 Pfund . . . . . 92-98 f  
 2 Eier . . . . . 11 f